



Blühende Landschaften

Pfingstnelken im Nationalpark Kellerwald

Präsentierte Art:	Pfingstnelke, Rote Liste HE extrem selten
Präsentierter Lebensraum:	Schutthalde, Krüppeleichen, Kellerwald-Nationalpark
Veranstaltungsort:	Bringhausen
Ansprechpartner:	Achim Frede, Ralf Kubosch
Führung:	NABU-Führung durch Herrn Lübcke am Tag der Parke 29. Mai 2005, 12.30 Uhr, Treffpunkt Platz vor der Kirche in Bringhausen am Edersee. Am gleichen Tag auch Nationalparkfest im Fagutop (Wildpark) Weitere Exkursionen durch Nationalpark-Verwaltung am 5. Juni und 12. Juni 2005
Fotos:	Hartmut Mai
Empfohlene Zeit:	Mitte Mai – Mitte Juni
Anreisemöglichkeit:	Bahn nach Bad Wildungen, von hier Bus des NVV (0180-2340180) nach Bringhausen Busse nach Bringhausen von Bad Wildungen 29.05.05: 11:36 Bus 521 nach Bringhausen (Fahrt 42 min) oder 14:38. Zurück: 15:26, 17:26, 19:26 NVV-Info 0180-2340180
Informationen unter:	http://www.nationalpark-kellerwald.de/

Blütenpracht auf nacktem Fels

Die Pfingstnelkenblüte im Nationalpark Kellerwald-Edersee

Der Nationalpark Kellerwald liegt auf einem horstartigen Mittelgebirgsrücken aus paläozoischen Gesteinen, der aufgrund seiner geologischen Ähnlichkeit als Ausläufer des Rheinischen Schiefergebirges oder als Bergisch-Sauerländisches Gebirge bezeichnet wird.



An den steilen Hängen des Edersees und seiner Seitentäler kommt hier eine seltene Formation von Felsenfluren und Geröllhalden vor. In diesen Bereichen herrschenden extreme Standortbedingungen wie Hitze, Trockenheit, Frostwechsel und kräftige Erosion, die durch starke Reliefunterschiede gefördert wird und keine Anreicherung von Erde oder Humus zulässt.

Diese Standorte sind in ihren extremen Eigenschaften seit dem Ende der letzten Eiszeit nahezu unverändert und beherbergen deshalb viele Pflanzen- und Tierarten, die entweder als Relikte der nacheiszeitlichen Flora und Fauna hier überlebt habe oder aufgrund der warm-trockenen Standorte an mediterrane Lebensgemeinschaften erinnern.



Als Teil dieser dünn bewachsenen Felsrasen blüht hier die Pfingstnelke (*Dianthus gratianopolitanus*) in ihren bedeutendsten Vorkommen in Hessen. Auf Schutthalden und an Felswänden trotz sie den Widrigkeiten ihres kargen Standortes und erfreut den Besucher mit leuchtenden Farben im grauen Gestein.

Charakterprägend sind hier die vereinzelt stehenden Krüppeleichen, die in den lockeren Schutthalden immer wieder durch Rutschungen gequetscht, umgedrückt oder gekappt werden. Ihre beschädigten Stöcke treiben immer wieder aus und bilden so den knorrigen Wuchs. Wurzeluntersuchungen dieser Bäume zeigten, daß einige Individuen mit dieser „Bonsai-Behandlung“ über 1000 Jahre alt werden können.



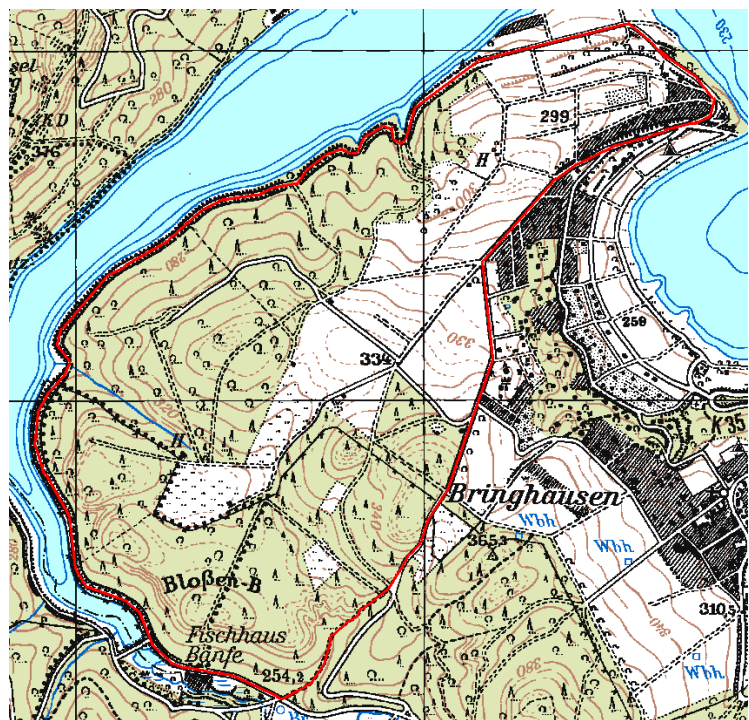
Durch die geringen Wuchsleistungen und das schwer zugängliche Gelände waren viele dieser Standorte nie in menschlicher Nutzung. Es sind somit sehr wertvolle Primärbiotope, also Gebiete die eine natürliche, unbeeinflusste Flora und Fauna repräsentieren.



Die Pinguicula-Wanderung des NABU führt vom nördlichen Ortsende Bringhausens auf der uferbegleitenden Straße entlang nach Westen. Es geht in Richtung des Banfebachtals, immer entlang der südlichen Uferhänge. Hier erstrecken sich mehrere Silikat-Schutthalden und Felsenfluren, die mit den beschriebenen Krüppelreihen und den horstweise blühenden Pinguicula bewachsen sind.

Der Weg führt weiter am Uferhang entlang und biegt nach Süden ins Banfebachtal ein. Folgen Sie dem Weg an der Brücke über den Talbach vorbei zum ehemaligen Fischerhaus Banfe.

Wenn Fischerhaus und Teichanlagen passiert sind, kommt eine Wegespinne an der ein Waldweg nach links in nordöstliche Richtung abgeht. Diesem Waldweg folgend gelangt man direkt zum Fahrweg nach Bringhausen, der ebenfalls nordöstlich verlaufend den Ortsrand erreicht.



DTK25, © Hessisches Landesvermessungsamt 2002

www.hkvv.hessen.de